

Historischer Ortsspaziergang

Meinsen-Warber

Kleine Ortsgeschichte

Die Ortschaften Meinsen und Warber liegen naturräumlich gesehen in mitten der Schaumburger Lößbörde. Dieses fruchtbare Gebiet wurde bereits in vorgeschichtlicher Zeit durch einen germanischen Fernweg, genannt „Hellweg“, erschlossen. Der Verlauf entspricht in dieser Gegend etwa der Bundesstraße 65. Im Umfeld dieser Verkehrsader entstanden die ersten größeren Siedlungen. Dazu gehören auch Meinsen und Warber. Das war wesentlich früher als die Anlage der bekannten Hagenhufendörfer aus der Rodungsperiode des 13. und 14. Jahrhunderts. Vermutlich entstanden diese zwischen 800 bis 1200 unserer Zeitrechnung. Einzelfunde belegen gar eine Besiedlung zur Völkerwanderungszeit.

Meinsen wurde erstmals im Jahr 1181 in der Urkunde des Mindener Bischofs Anno genannt, durch die die Kirche Meinsen dem Kloster Oberkirchen unterstellt wurde. Die wohl vorhandene Kirche oder Kapelle wurde 1504 durch eine neue ersetzt.

Diese wurde wiederum 1876 von der heute vorhandenen ersetzt. Warber wurde erstmals in einer Übergabeurkunde 1235 erwähnt, in der das Bistum Minden seine „Präbende- Rechte“ (Abgabe von Naturalien) gegenüber Orten um Oberkirchen an das Kloster abgibt. Später mußten die Abgaben als „Zehnten“ an die jeweiligen Landesherren entrichtet werden. Mit dem „Schaumburger Abgabengesetzes“ 1845 konnten die Zehntpflichtigen sich durch Zahlung einer Ablösesumme von der Abgabepflicht befreien. Damit wurden sie Grundeigentümer der Ländereien ihrer Hofstelle.

Der Ortsname im Laufe der Zeit

Schreibweise von Meinsen:

Vor dem 14. Jahrh. Meinhusen
danach Meynsen
ab 1632 Meinsen

Schreibweisen von Warber:

1284 Worckere
1540 Werchere, auch Wertbere
1235 Warboch
1618 Warber

Quellen: = Schaumburger Studien Heft 51
= H. Brüggem (2002): Chronik Warber
= E. Ovesik (1981) : 800 Jahre Meinhusen

Erläuterungen zu den Einzelobjekten

1a Ortstypische Bansenscheune Hofstellen des Fasanenhofes, ein Vierständerbau, der 1851 nach hier umgesetzt wurde. In den Fächern an beiden Seiten der Diele (Banse), wurde das Getreide für den Winterdrusch eingelagert.

1b Hauptaufgabe der fürstlichen Domäne Fasanenhof war die Pferdezucht. Die **Mauer des Laufhofes** ist dafür ein Zeugnis.

2a, b Rundwalme, auch „**Schaumburger Mützen**“ genannt, sind ein typisches Element ländlicher Bauten im Schaumburger Land. Besonders hier sind noch viele zu entdecken. Seltener sind allerdings solche mit alter Dachsteineindeckung. Diese alten Handstrichziegel werden auch „Linkskrämper“ genannt und leuchten im munteren Farbspiel. Das Gebäude 2a ist die Leibzucht der ursprünglichen Hofstelle Nr. 3, das Gebäude 2b das Haupthaus der früher eigenständigen Hofstelle Nr. 30.

3 Hofstelle mit Haupthaus von 1868 und „Leibzucht“ (Altenteilerhaus) von 1823. Die ursprüngliche Halbmeier Hofstelle wurde komplett im historischen Stil restauriert und vermittelt so gut das bauzeitliche Aussehen.

4 Meierhof Meinsen. In den Ablageregistern des 15. Jahrhunderts ist der Meierhof bereits genannt. Das heutige Wohngebäude (4a) wurde nach einem Brand 1846 noch im gleichen Jahr errichtet. Das Fachwerkgebäude auf der rechten Seite ist ein Vierständerbau (4b) und trägt im Schriftbalken die Jahreszahl 1820. Das Fachwerk darüber wurde 1932 neu geschaffen. Die massiven Gebäude zwischen den Fachwerkbauten stammen aus den dreißiger Jahren.

5 Das ursprüngliche **Wohnwirtschaftsgebäude** einer kleinen Hofstelle dient heute reinen Wohnzwecken, davor ein alter Rosenstock. Die Anlage kann als Beispiel für eine gelungene Restaurierung und Umnutzung eines alten Hofes, unter Berücksichtigung moderner Wohnansprüche gesehen werden.

Einzelelement der Hofstellen

6 Torpfosten aus drei Jahrhunderten. Mit dem Zeitgeist ändert sich auch der Geschmack. Dies hat bei der Gestaltung von Torpfosten seinen Niederschlag gefunden, zumal diese stets eine hohe repräsentative Bedeutung hatten. Der Pfosten von 1749, in seiner barocken Form, ist der älteste, der bislang im Schaumburger Land entdeckt wurde!

7 Obstwiesen waren ein fester Bestandteil der alten Hofstellen zur Eigenversorgung. Alle üblichen Obstsorten waren hier vertreten. Außerdem ein praktischer Auslauf für's Kleinvieh.

8 Ein Backhaus direkt am Wohnhaus. Dieser Anblick ist heute nur noch selten zu finden. Das praktische einer solchen Verbindung war, dass der Backofen direkt von der Küche aus beschickt werden konnte. Bei Fachwerkhäusern und Backöfen ohne eigenen Schornstein bestand eine große Brandgefahr. Deshalb wurden Backhäuser später getrennt und in größerer Entfernung zum Wohnhaus gebaut.

9 Eine Friedenseiche in Erinnerung und zur Ermahnung an den deutsch/französischen Krieg 1870/71. Ein solcher Baum direkt an einer alten Hofstelle zeugt sicher vom Friedenswillen dieser Bauernfamilie.

10 Hofmauer zur „Einhägung“ der Hofstelle. Oft wurden dazu Hecken („Einhächen“) angelegt. In Meinsen und Warber sind noch einige dieser aufwendigen Mauern zu entdecken. Die abgebildete Mauer ist nach Norden ausgerichtet. Wegen dieser Schattenlage haben sich mehr Flechten und Moose angesiedelt und bilden zusammen mit den Ziegeln ein schönes Farbmuster.

11 Gartengrotte, vorwiegend aus Schlackesteinen. Diese waren früher auf Hofstellen sehr verbreitet und mussten aus ausgefallenen Baustoffen bestehen, schliesslich wurden hier die Kaffeegäste empfangen!

12 Hofbrunnen mit aufwendig gestaltetem Aufsatz. Die Ausschachtung und Aufmauerung eines Brunnens war eine sehr mühevoll Arbeit. Sie sind deshalb häufig älter als die umgebenden Wohn- und Wirtschaftsgebäude. Heute sind nur noch wenige erhalten. Die abgebildeten Brunnenaufsätze 11a,b wurden etwas versetzt. Der mit der Nummer 11c steht auf dem Pfarrhof und trägt die Jahreszahl 1775. Etwas weiter am Zaun entlang sind noch Torpfosten von 1770 zu entdecken.

Elemente zur Mühle Meinsen / Warber

13 Ein breites Mühlenwehr staut die Aue an der Strasse nach Bückeberg. Der behauene Sandstein, aus dem es erbaut ist, wurde in den Obernkirchener Sandsteinbrüchen gewonnen. Besonders eindrucksvoll ist der neun Meter lange, durchgehende Wehrbalken mit einer Stärke von 65 x 40 cm. Er weist sechs nummerierte Aussparungen für senkrechte Holzstützen auf.

14 Ursprünglich führte am Wehr eine Sandsteinbrücke über die Aue. Sie wurde 1864 unter Fürst Adolf Georg zu Schaumburg-Lippe (1860- 1893) erbaut. Die alten **Brückenfeiler** mit den Initialen des Fürsten befinden sich heute vor der Volsbank in Warber.

15 Das **Mühlengebäude** der alten Kornmühle aus der Jahrhundertwende dient heute Wohnzwecken, der Charakter des Hauses ist dennoch gut erhalten. Die innen installierten zwei Turbinen sind seit einigen Jahren ausser Betrieb.

16 Die Mühle diente nicht nur dem Mahlen von Getreide, daneben bestand auch noch ein Sägewerk . **Der Kran** zur Bewältigung der Baumstämme ist noch zu sehen. Oben im Bild der Kranmast, unten der Greifer.

17 Die Aue wurde früher auf Nebenwegen mit Hilfe einer Furth überquert. Die ursprüngliche Pflasterung ist im Flußbett noch erkennbar, ausgeführt mit groben Natursteinen, im Verbund gepflastert. Später wurde die Furth durch eine **Gewölbebrücke** ersetzt. Wegen der Breite der Aue waren Flachsteinbrücken, wie z.B. im Schaumburger Wald (Bild 25), nicht möglich.

Elemente von Friedhof , Kirche und Schule

18 Ein **Gedenkstein** in der Mitte des Friedhofes erinnert an seine Verlegung 1891 vom Kirchhof nach hier.

19 Eine markante **Grabstelle** des Friedhofes ist die der Familie Bövers, ehemaliger Pächter vom Fasanenhof. Das älteste verzeichnete Datum erinnert an einen im Rußlandfeldzug 1915 gefallenen Familienangehörigen. Die Familie war allerdings wesentlich früher im Fasanenhof ansässig.

20 Vor dem Friedhof wurde 1890 ebenfalls zur Erinnerung an den deutsch / französischen Krieg von 1870/71 eine **Friedenseiche** gepflanzt

21 Gedenktafel aus Sandstein (genannt Epitaph) an der Südseite des Kirchturms in Meinsen. Diese schöne Steinmetzarbeit zeigt ein Wappen mit der Jahreszahl MDLVI (1556). Es wurde für Sergius und Wöbbeke Sassenberg , Mitglied einer bekannten Familie erstellt. Sie hatten sich unter anderem in der Stadt und im Amt Bückeberg verdient gemacht.

22 Alte Schule von 1642. Erstaunlich, der Fachwerkbau wurde während der wirren Zeit des dreißigjährigen Krieges erbaut! Er ist damit einer der ältesten Schulgebäude Schaumburgs. Hier wohnte auch der Küster. Wenn der Platz in der kleinen Schule nicht reichte wurde in „zwei Schichten“ unterrichtet, am Vormittag die großen, am Nachmittag die kleinen Kinder.

Elemente am Auekanal

Das Einzugsgebiet der Bückeburger Aue liegt im Hochland zwischen den Bückebergen und dem Wesergebirge.

Hohe Niederschläge und starkes Gefälle ermöglichten in diesem Flussgebiet 16 Wassermühlen für ganz verschiedene Gewerbe. Kehrseite dieses Energiereichtums waren häufige Hochwasser, die die landwirtschaftliche Nutzung der weiten Niederung sehr erschwerten.

Um den Weg des Wassers in die Weser zu verkürzen, wurde ein aufwendiges künstliches Abflusssystem geschaffen.

23 Zur Regulierung des Einflusses wurde ein zweiteiliges **Wehr** errichtet, das gleichzeitig als **Brücke** genutzt werden konnte. Die Bauausführung ist aufwendig aus behauenen Sandstein erfolgt.

24 Die Wasserabführung folgte durch einen **Kanal**, der über lange Strecken über dem Niveau des Umlandes liegt und schliesslich bei Cammer wieder in die Aue mündet. Später wurde als weitere Maßnahme der „Warber Entlaster“ angelegt.

25 Wo der Kanal den Bach Rennriehe kreuzt, war wegen seiner erhöhten Lage eine Überführung über die Rennriehe notwendig.

Das mit Ziegelsteinen ausgeführte Bauwerk könnte man auch als „**kleines Wasserkreuz**“ bezeichnen. Das Bild läßt deutlich die Überführung des etwa zwei Meter höhergelegenen Kanals über die Rennriehe erkennen.

Am Rande des Schaumburger Waldes.

26 Der Schaumburger Wald ist in großer Dichte mit forstwirtschaftlichen Anwesen durchsetzt. Es gab 2 Oberförstereien und 12 **Revierförstereien**.

Die Gebäude des ausgehenden 18. Jahrhunderts sind Fachwerkbauten, die des 19. Jahrhunderts Natursteinbauten. Teilweise stehen beide Gebäudetypen eng zusammen.

27 Der von Natur sehr nasse Schaumburger Wald wurde für seine Erschliessung mit zahlreichen kleinen Brücken für die Wirtschaftswege versehen. Die unscheinbaren, aber mühevoll errichteten Bauten bestehen aus Sandsteinblöcken als Widerlager, über die mächtige Deckplatten aus Sandstein gelegt wurden. Im Gegensatz zu den Gewölbebrücken werden diese als **Flachsteinbrücke** bezeichnet.

28 Am Wegesrand kann man des öfteren „**Schneitelbäume**“ sehen. Weil Futter für das Vieh knapp war, wurden Bäume (bevorzugt Hainbuchen) zur Laubheugewinnung entästet. Durch dieses „schneiteln“ bekamen die Bäume in der Krone einen krüppeligen Wuchs.

29 Als weitere historische Baumgestalten haben **Kopfweiden** in Feuchtgebieten der gesamten Gemarkung eine grosse Verbreitung. Das ständig ausgeästete Holz der Weiden wurde als Brennholz und als Werkstoff für die Korbflechterei benötigt. Besonders schöne Kopfweidenbestände finden sich entlang der Aue (27a), auf einer Weide an der Heveser Strasse (27b) und im Naturschutzgebiet zwischen Aue und Rethof.

Grenz- und Gedenksteine

30 Die Gemeinden Meinsen und Warber stießen im Norden und Süden an politisch eigenständige **Gutsbezirke mit eigener Versteinung** ihrer Ländereien: 28a Meierei Fasanenhof, im Stein eingemeißelt die Buchstaben **MF**. 28b Meierei Maschvorwerk, im Stein eingemeißelt die Buchstaben **MM**. 28c Gutsbezirk Baum, der bislang einzige entdeckte Stein trägt keine Initialen.

31 Gedenkstein zu Ehren des Majors Georg Donalies, der im 1. Weltkrieg am 6. August 1914 in Lüttich gefallen ist. Errichten ließ ihn der Landwirt Ernst Klare auf eigenem Grund und Boden zu Ehren „seines“ Majors, desse „Bursche“ er war. Kurz vor Beginn der Kämpfe schickte der Major seinen Burschen für andere Aufgaben zurück in die Etappe und zog alleine ins Feld. Seinen Mut, ohne Begleitschutz in die Schlacht zu ziehen, kostete dem Major im Nahkampf das Leben, der Landser blieb verschont. Alles zusammen ein wohl heute weniger übliches Beispiel für Ritterlichkeit und Dankbarkeit!

Nachsatz

Die Auswahl der Gebäude stellt keine Wertung dar. Ziel dieser Darstellung ist vielmehr ein Querschnitt noch erhaltener Zeugnisse aus historischer Zeit. Neben den dargestellten Objekten gibt es in diesem Ort darüber hinaus noch weitere beachtenswerte Beispiele.

Impressum

Herausgeber: Initiativegruppe „Spurensuche“ der Schaumburger Landschaft

Autoren: B. Beier, D. Wilharm - Lohmann, H. - H. Wilharm

Beiträge: W. Feindt, V. Wehmeier, A. Thielemann, N. Henze

Redaktion: Ute u. Dr. K. - H. Oelkers